

Landtechnische Forschung

HERAUSGEBER: KURATORIUM FÜR TECHNIK IN DER LANDWIRTSCHAFT (KTL)
LANDMASCHINEN- UND ACKERSCHLEPPER-VEREINIGUNG (LAV) IM VDMA
MAX-EYTH-GESELLSCHAFT ZUR FÖRDERUNG DER LANDTECHNIK (MEG)

Heft 3/1966

MÜNCHEN

16. JAHRGANG

Professor Dr.-Ing. GEORG SEGLER, ordentlicher Professor, Inhaber des Lehrstuhls und Direktor des Instituts für Landtechnik mit Landesanstalt für landwirtschaftliches Maschinenwesen der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim und Honorarprofessor an der Technischen Hochschule Stuttgart, begeht am 11. Juli 1966 seinen 60. Geburtstag.

Zu diesem Tag übermitteln ihm seine Freunde, Mitarbeiter und ehemaligen Schüler die besten Glückwünsche. Dieses Heft der „Landtechnischen Forschung“ ist dem verdienten Lehrer und hochgeschätzten Menschen in tiefer Verehrung und als Ausdruck der Dankbarkeit gewidmet. Die Beiträge behandeln vornehmlich Themen aus Forschungsarbeiten, die im Institut für Landtechnik durchgeführt wurden.

Günther Franz:

Die Hohenheimer Modellsammlung

Institut für Agrargeschichte, Stuttgart-Hohenheim

Zu den Besonderheiten der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim gehört zweifellos ihre Modellsammlung¹⁾. Sie ist seit Errichtung des Lehrstuhls und Instituts für Landtechnik mit diesen verbunden. Bereits SCHWERZ, der erste Direktor Hohenheims, hat in den Jahren seiner Amtszeit (1818—1828) mit der Sammlung landwirtschaftlicher Geräte begonnen und seine Schüler VOLZ, OPPEL, GÖRIZ und andere angeleitet, auf ihren Studienreisen, vor allem in die Niederlande, landwirtschaftliche Geräte zu sammeln und nach Hohenheim zu senden [1]. Diese Geräte galten als Muster (Modelle), die in der Hohenheimer Gutswirtschaft ausprobiert, aber auch in der von SCHWERZ begründeten Ackergerätefabrik nachgebaut wurden, um ihre Verbreitung im Lande zu sichern [2; 3]. SCHWERZ ließ in dieser Fabrik auch schon verkleinerte Modelle dieser Pflüge, die ebenfalls verkauft wurden, damit nach ihnen anderwärts Pflüge gebaut werden konnten. In einer amtlichen Beschreibung Hohenheims aus dem Jahre 1835 findet sich auch ein „Preisverzeichnis der aus dem Verkaufsmagazin abzugebenden landwirtschaftlichen Werkzeuge und Modelle“. Sie hatten unterschiedliche Preise für In- und Ausländer. Ein flandrischer Pflug kostete für Ausländer 20 bis 27 fl., das Modell immerhin auch 3—5 fl. Doch wurden nicht nur Pflüge sondern ebenso auch Eggen, Walzen, Reinigungs- und Drillapparate, Wiesengeräte, Fuhrgeschirre, Geräte für den Stall und technische Geräte (z. B. Flachsbrechmaschinen oder Kelterpressen) hergestellt. Das Modell einer schottischen Dreschmaschine mit hölzernem Triebwerk kostete 34 fl.

Der Nachfolger von SCHWERZ, Freiherr LUDWIG VON ELLRICHAUSEN, ein anerkannter Praktiker, brachte 1828 von seinem Gute Assumstadt zahlreiche Geräte nach Hohenheim mit und vereinte sie mit den Hohenheimer Geräten 1831 in zwei Sälen des Schlosses zu der Modellsammlung, die seitdem mehr oder weniger stetig weiterentwickelt wurde [4]. In diesen Sälen, die zunächst keine Fenster, nur Läden hatten, und

die erst 1835 mit Fenstern, Türen und neuen Läden versehen wurden, ist die Modellsammlung bis vor wenigen Jahren verblieben.

Es war ein Glück für die Modellsammlung, daß nach ELLRICHAUSENS Tode 1832 der zweite Lehrer der Landwirtschaft KARL GÖRIZ die Aufsicht über die Sammlung übernahm [5; 6]. GÖRIZ, ein Musterschüler von SCHWERZ, hatte nach seinem Studium ausgedehnte Bildungsreisen in Deutschland, Frankreich und der Schweiz unternommen, in denen er sich vor allem für die landtechnischen Gewerbe (Brauerei, Brennerei, Weinbereitung, Rübenzuckerherstellung), aber auch für landwirtschaftliche Geräte und Maschinen interessierte. In Hohenheim hatte er Acker- und Pflanzenbau zu vertreten, aber auch über landwirtschaftliche Technologie vorzutragen und, wie gesagt, die Leitung und Ordnung der Modellsammlung zu übernehmen. Er fand 1832 230 bis 240 Geräte vor, von denen er 40 ausschied, 50 andere aus den Stallungen und dem Geschirrmagazin hinzufügte, so daß er mit einem Bestand von etwa 250 fast ausschließlich landwirtschaftlicher Geräte begann. Für sie legte er einen ersten Katalog an. 1833 wurde die Sammlung auf forstliche Geräte ausgedehnt, war doch seit 1820 mit Hohenheim auch eine forstliche Lehranstalt verbunden. 1834 legte GÖRIZ einen neuen Katalog an, in dem jedes Gerät genau inventarisiert und seine Herkunft eingetragen wurde. Vor allem sein Bruder WILHELM GÖRIZ, auch ein ehemaliger Hohenheimer, und der Direktionsassistent CHR. ZELLER sammelten auf ihren Reisen in Deutschland weitere Geräte. ZELLER erhielt ausdrücklich dafür Urlaub. So konnte 1835 bereits die erste gedruckte Beschreibung der „Kgl. württembergischen Lehranstalt für Land- und Forstwirtschaft“ 329, die 3. Auflage dieser Beschreibung 1838 über 500 Geräte in einem eigens beigegebenen Katalog verzeichnen. 1842 verzeichnete GÖRIZ 600, bei seinem Ausscheiden 1845 800 Geräte, die einen Wert von 4000 fl. repräsentierten.

Eine besondere Vermehrung hatte der Modellsammlung 1842 die Ausstellung gebracht, die für die Versammlung deutscher Land- und Forstwirte in Stuttgart organisiert worden war.

¹⁾ Für die Skizze standen außer dem angeführten Schrifttum die Akten des Hochschularchivs zur Verfügung. In ihm befinden sich auch die alten handschriftlichen Kataloge.

Von den hier ausgestellten 60 Geräten konnte die Hälfte erworben oder nachgebaut werden. Vor allem die von Roville/Frankreich aus verbreiteten Geräte kamen durch Herrn von DOMBASLE, einen der führenden lothringischen Landwirte, damals fast vollständig nach Hohenheim. Der Etat der Sammlung stieg von 100 auf 250 fl. Ziel sollte es sein, nicht nur alle in Württemberg gebräuchlichen Geräte zu sammeln, sondern vor allem alle neueren Erfindungen zu erwerben und über die Modellsammlung der Praxis zugänglich zu machen. Kuriositäten sollten vermieden werden, haben sich aber trotzdem vereinzelt eingestellt.

Als Abschiedsgeschenk vor seiner Berufung an die Universität Tübingen hinterließ GÖRIZ der Hochschule die gedruckte „Beschreibung der Modellsammlung“ als „Leitfaden zum näheren Studium der in dieser Sammlung enthaltenen Geräte“ [7]. Diese Beschreibung beginnt mit einem 1819 in den Hohenheimer Werkstätten gefertigten Brabanter Pflug, dessen Schar und Streichbrett aber unmittelbar aus Brabant bezogen worden war, und endet mit einem hölzernen Maß, das seit mehreren Jahren beim Stecken der Runkelsamen in Hohenheim üblich war, um auf dem Acker die richtige Menge Runkelsamen in jedes Loch einfallen zu lassen. Es wurde 1845 aus dem Geschirrmagazin übernommen (Nr. 800). Die GÖRIZsche Beschreibung ist bis heute die sichere Grundlage für alle älteren Stücke der Modellsammlung. Welchem Interesse die Modellsammlung damals begegnete, zeigt auch, daß der Lithograph SCHORR Zeichnungen der Modellsammlung herausbringen wollte, die der Verleger LOUIS HALLBERGER zu verlegen beabsichtigte. Doch scheint aus dem Plan nichts geworden zu sein. Andererseits besitzt das Institut noch eine Zusammenstellung von 55 Geräten, eine Auswahl der Sammlung, die von der Lithografischen Anstalt LOUIS BODE 1844 herausgebracht wurde. Die Intention geht sehr schön aus einer besonderen Tafel hervor, die sogenannte Prüfstäbe in Originalgröße wiedergibt. Diese wurden für die Kontrolle der Wölbung des Streichbrettes verwendet. So wurde der Nachbau und damit die Verbreitung einmal als zweckmäßig erkannter Geräte gefördert.

Anscheinend hat die Modellsammlung nach dem Weggang von GÖRIZ keine ordnungsgemäße Betreuung gefunden. Auch die Kataloge wurden nur ungenügend fortgeführt, bis 1859 LUDWIG RAU [4], der zugleich auch Lehrer der Gerätekunde war, die Sammlung unterstellt wurde. Immerhin hatte sich auch in den Jahren nach dem Weggang von GÖRIZ die Sammlung um 315 Nummern vermehrt. Doch fehlten jetzt wichtige Geräte, wie die damals aufkommenden Drainagemaschinen, Geräte zur Zuckerfabrikation und zur Holzverkohlung, während andere wie Sämaschinen mehrfach angeschafft worden waren. RAU machte zunächst den anscheinend nicht ernsthaft gemeinten Vorschlag, die Modellsammlung auf die einzelnen Lehrstühle aufzuteilen. Er wurde abgelehnt, RAU erhielt aber die freie Verfügung über einen Teil des Etats, während über den Rest der Direktor nach Anhören der täglichen Wirtschaftskonferenz, der RAU von Amts wegen angehörte, verfügen sollte. RAU stellte die Sammlung neu auf, etikettierte alle Stücke, brachte 1862 die Neuordnung zum Abschluß. Die Sammlung bestand jetzt aus 1250 Geräten, nachdem nicht nur die forstliche Sammlung getrennt aufgestellt, sondern auch 220 Geräte als entbehrlich ausgeschieden worden waren. RAU schätzte ihren Wert auf 7 074 fl., den der forstlichen Sammlung auf 1 568 fl. Drei Fünftel waren Geräte in Originalgröße, zwei Fünftel verkleinerte Modelle. Doch reichten die Räume nicht aus, so daß die historische Sammlung, also der Teil der Sammlung, der nicht mehr im Gebrauch befindliche Geräte enthielt, gesondert im Kolleggangflügel (dem heutigen Institut für landwirtschaftliche Beratung) abgestellt wurde. Diesem Teil wurden auch die Geräte zur Flachs- und Hanfbereitung zugeteilt. Dazu kam jetzt für die neuen großen Maschinen ein besonderes Magazin im Wirtschaftshof. Hier standen 30 Sä-, Hack-, Mäh- und Erntemaschinen und Heuwender.

⁷⁾ TH. DAVIS beginnt seine Geschichte der Firma Fowler mit eben diesen Pflugmodellen und dem Aufsehen, das sie erregt haben (Hinweis Dr. HAUSHOFER)

Auf der Londoner Weltausstellung 1862, auf der die Hohenheimer Pflugmodelle Aufsehen erregt hatten [8]²⁾ waren eine SAMUELSONSche Erntemaschine mit rotierendem Rechen zum Ablegen des Getreides, REWES breitwürfige Guanostreumaschine, BENTALLS doppelter Ölkuchenbrecher und GARRETS dreipferdige transportable Dreschmaschine für Bauernwirtschaften erworben worden. Eine Lokomobile neuester Art wurde im Land selbst gebaut. Ausdrücklich wird betont, daß diese Maschinen nicht für die Gutswirtschaft bestimmt waren. Sie wurden daher auch aus dem Etat für Lehr- und Landeskulturzwecke angeschafft. Im Unterschied zu den verkleinerten Modellen sind diese Originalmaschinen leider zumeist im Laufe der Jahrzehnte, allein schon aus Raumgründen, ausgeschieden oder verloren gegangen. Eine Lokomobile hat erst jetzt wieder das Institut für Landtechnik für die Modellsammlung erworben.

In der amtlichen Beschreibung Hohenheims [6] wird der Modellsammlung eine vierfache Aufgabe zuerkannt. Sie soll erstens dem theoretischen Unterricht im Hörsaal und dem Privatstudium dienen. Deswegen befänden sich darin neben den neuesten Maschinen aus aller Welt vor allem auch die in den Klassikern der Landwirtschaft, bei THAER, SCHWERZ, FELLEBERG, BURGER und DOMBASLE, beschriebenen Geräte. Weiterhin sei zweitens ihre Aufgabe, den praktischen Unterricht durch Versuche auf Acker und Wiese zu vervollständigen. Drittens liefere sie der Ackergerätefabrik die Musterstücke zum Nachbauen und viertens sollte die Modellsammlung der Verbreitung bewährter Geräte im Lande dienen und zu neuen Erfindungen anregen. Dieser Aufgabe komme der starke Besuch der Modellsammlung auch durch Nichtlandwirte entgegen. Doch sei gerade deswegen auch die fortwährende Vervollständigung und Erneuerung der Sammlung notwendig. Nur dann könne Hohenheim, so heißt es ausdrücklich, Jahre bevor die erste Landesanstalt errichtet wurde, seinen „Beruf als Landeskulturanstalt“ erfüllen.

RAU verließ 1865 Hohenheim, um in das Karlsruher Handelsministerium einzutreten, kehrte aber 1872 nunmehr als Direktor an seine alte Wirkungsstätte zurück. Anscheinend erst während seines Direktorats erfuhr die Modellsammlung eine entscheidende Ausweitung. RAUS Vater, der berühmte Heidelberger Nationalökonom KARL LUDWIG RAU, hatte bereits 1845 eine „Geschichte des Pfluges“ geschrieben, in der nach alten Vorlagen, etwa nach Abbildungen auf antiken Münzen oder Gemmen, aber auch auf Grund literarischer Beschreibungen 73 Pflüge in Holzschnitten abgebildet und beschrieben wurden. Auf Grund dieser Zeichnungen hat die Ackergerätefabrik ausgezeichnet gearbeitete Modelle im Maßstab 1:10 hergestellt, die einen breiten Absatz selbst nach Übersee gefunden haben und die Modellsammlung nun wirklich zu einer historischen Sammlung gemacht haben. In einem ersten Verzeichnis, das 100 Nummern auführt, wird dieser Teil der Sammlung ausdrücklich als Modellsammlung von Handgeräten zur Bodenbearbeitung des Direktors RAU bezeichnet.

Als 1881 die Betreuung der Sammlung der spätere Direktor STREBEL übernahm, wurde ein „Sturz“, eine Inventur, durchgeführt, bei der sich herausstellte, daß in den vergangenen Jahren manche Geräte verschwunden waren, sei es, daß sie die Gutswirtschaft übernommen hatte, sei es, daß sie verloren oder vermorscht waren. Einige Geräte wurden käuflich an die Baugewerkschule abgegeben. Die Forstsammlung gelangte mit dem Übergang der Forstlichen Abteilung nach Tübingen größtenteils an die dortige Universität. Die Modellsammlung selbst wurde neu inventarisiert und neu aufgestellt. Ein neuer, knapper Katalog wurde gedruckt. In großen Schränken wurden jetzt die bisher nur auf Tischen aufgestellten Stücke sicherer verwahrt.

Aus den folgenden Jahren fehlen fast alle Nachrichten. Kurz vor dem ersten Weltkrieg stellte der erste Inhaber des Lehrstuhls für Landtechnik, Prof. HOLLBACK [9] fest, daß die Modellsammlung für den Unterricht an Bedeutung verloren habe, seitdem es gute Photographien gäbe. Die Originalmaschine sei zudem an die Stelle des Modells getreten. In

(Fortsetzung Seite 74)

den Jahren 1910/11 waren nur ganze 23 Mark für Modelle ausgegeben worden, dabei war der Etat (1913 z. B. 1 350 Mark) recht beachtlich.

Die Ackergerätefabrik war 1904 eingegangen. Sie hatte schon lange nicht mehr ihre Aufgabe, neue Geräte und Maschinen nachzubauen und zu verbreiten, erfüllen können. HOLLDACKS Nachfolger Prof. Dr. GEORG KÜHNE brachte die wohl schon von HOLLDACK eingeleitete Neuaufstellung zum Abschluß. Er berichtete aber, daß die historischen Stücke in den Dachböden des Schlosses schlecht untergebracht seien und für die modernen Maschinen die Maschinenhalle seines Institutes ergänzend herangezogen werden müsse. Trotzdem konnte sich die Hochschule in der Festschrift zu ihrem 100. Geburtstag (1918) rühmen, daß „die Sammlung von Maschinen und Modellen nach der von Berlin die größte und in ihrer Darstellung der Entwicklung des landwirtschaftlichen Maschinenwesens die bedeutendste sein dürfte“, eine Aussage, die auch deswegen bemerkenswert ist, weil die Berliner Sammlung leider im 2. Weltkrieg vernichtet worden ist.

In der Aufstellung, die Prof. KÜHNE der Modellsammlung gegeben hatte, verblieb sie wohl die kommenden Jahre, nur daß der Raum der Modellsammlung im Westflügel des Schlosses immer unübersichtlicher und schwerer zugänglich wurde.

Für den Unterricht traten in den vergangenen Jahrzehnten immer mehr Schnittmodelle in den Vordergrund, die aus Originalmaschinen herausgeschnitten und auch im geschnittenen Zustand soweit möglich mit der Hand anzutreiben waren (Motoren, Differential- und Getriebemodelle, Anbaupflugmechanismen, Kraftheber usw.). Das Institut für Landtechnik besitzt eine große Zahl dieser Originalschnittmodelle wie auch von Originallehrmaschinen, doch wurden diese, allein schon aus Raumgründen, immer wieder ausgeschieden und durch neue Muster ersetzt, so daß die Modellsammlung die Geschichte der Landtechnik eigentlich nur bis zum 1. Weltkrieg verfolgen läßt. Ihr Schwerpunkt liegt, wenn man von den historischen Pflugmodellen absieht, durchaus im 19. Jahrhundert.

Aus ihrem Dornröschenschlaf wurde die Modellsammlung 1958 geweckt, als anlässlich des Weltwettpflügens in Hohenheim eine „Pflugschau“ aufgebaut werden sollte. Zu ihrer Gestaltung verbanden sich Prof. SEGLER, der Inhaber des Lehrstuhls für Landtechnik, dem diese Festgabe gewidmet ist, und der Berichterstatter, also der Landtechniker und der Agrarhistoriker, die beide erst im Jahr zuvor gleichzeitig nach Hohenheim berufen worden waren. Die Pflugschau [10], in einem großen Stallgebäude des Schlosses aufgestellt, zeigte in ihrem historischen Teil 30 Originalpflüge (von etwa 120 vorhandenen) und rund 120 Modelle (von 450 vorhandenen). An die historische schloß sich die technische Pflugschau an, die, dem ursprünglichen Charakter der Modellsammlung entsprechend, die gegenwärtige Gestaltung des Pflugbaues darstellte. Die Pflugschau, die von mehr als 10 000 Menschen besucht wurde, fand auch international einen ungewöhnlich starken Widerhall. Die Landesbildstelle nahm alle Pflüge der Modellsammlung (nicht nur die ausgestellten Stücke) auf. ERNST KLEIN, Institut für Agrargeschichte Hohenheim, bearbeitete zusammen mit Ingenieur KREPELA (Institut für Landtechnik) den ersten wissenschaftlichen Katalog der Hohenheimer Modellsammlung, der jetzt als Standardwerk der Pflugforschung im Druck ist [11; 12].

In den Jahren danach mußte die Modellsammlung leider vorerst magaziniert werden, da ihr bisheriger Raum zu Hörsälen umgebaut werden sollte. Doch hat sie nunmehr in dem neuen Institut für Landtechnik endlich die ihrer Bedeutung entsprechenden Räume erhalten. Neben einer wechselnden Schausammlung befindet sich das Magazin, in dem sie wohl geordnet für die Forschung zugänglich aufgestellt werden soll. Es ist zu erwarten, daß, wenn erst einmal nicht nur die Pflugsammlung, sondern auch die anderen Teile der Modellsammlung wissenschaftlich katalogisiert sind, hier für die Geschichte der Landtechnik ein einzigartiges wissenschaftliches Hilfsmittel zur Verfügung steht.

Schrifttum

- [1] G. FRANZ: Joh. Nep. Schurz. (Reden und Abhandlungen der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim, Heft 9). Stuttgart 1959
- [2] E. KLEIN: Die Hohenheimer Ackergerätefabrik 1819—1904. Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte 22 (1963), S. 302—376
- [3] E. KLEIN: Die Entwicklung des Hohenheimer Pfluges. Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie 10 (1962), S. 45—56
- [4] G. FRANZ: Die Direktoren der Landw. Hochschule 1818—1922. (Beiträge z. Landeskunde. Beilage zum Staatsanzeiger für Baden-Württemberg, April 1965)
- [5] E. KLEIN: Karl Göriz. Lebensbilder aus Schwaben und Franken 9 (1963), S. 174—187
- [6] Beschreibung der Land- und Forstwirtschaftlichen Akademie Hohenheim. Herausgegeben von dem Direktor und den Lehrern der Anstalt. Stuttgart 1863. S. 54ff, 176, 268
- [7] K. GÖRIZ: Beschreibung der Modellsammlung — Leitfaden zu näherem Studium der in dieser Sammlung enthaltenen Geräte. Stuttgart 1845
- [8] Th. DAVIS: John Fowler and the business he founded. London 1951. Als Manuskript vervielfältigt.
- [9] W. A. BOELCKE: Die Gründungsgeschichte der Hohenheimer Ordinarie 1818—1945 (Jbb. f. Statistik und Landeskunde von Baden-Württemberg 1964), S. 102ff
- [10] G. FRANZ: Katalog der Hohenheimer Pflugschau. Stuttgart 1958
- [11] E. KLEIN: Katalog der Hohenheimer Pflugsammlung. (Quellen und Forschungen zur Agrargeschichte, Bd. 17). Stuttgart 1966
- [12] E. KLEIN: Die Entwicklung des Pfluges im deutschen Südwesten. (Der Museumsfreund, Bd. 7). Stuttgart 1966

Professorenaustausch intensiviert

Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD), der die Verbindung zwischen der deutschen und der ausländischen akademischen Welt fördert, hat sein Professorenaustauschprogramm im vergangenen Jahr beträchtlich erweitert. Sowohl die Zahl der teilnehmenden Hochschullehrer als auch die Zahl der beteiligten Länder ist gestiegen. Das Austauschergebnis 1965 lag mit 167 zwischen Deutschland und fünfzehn Partnerstaaten ausgetauschten Wissenschaftlern um mehr als 25 Prozent über dem Resultat des vorangegangenen Jahres 1964, in dem mit dreizehn Ländern 132 Professoren ausgetauscht worden waren. In den Jahren 1963 und 1962 waren 111 beziehungsweise 107 Hochschullehrer beteiligt.

Die 167 Professoren — meist führende Vertreter ihres Faches — verbrachten in der Regel acht bis zehn Tage in den jeweiligen Besuchsländern, um Gastvorlesungen und -vorträge zu halten, Kontakte zu ausländischen Fachkollegen zu vertiefen oder anzuknüpfen und um sich über die neuesten Forschungsergebnisse der gastgebenden Hochschule zu informieren. Insgesamt 82 deutsche Professoren reisten mit Hilfe des DAAD ins Ausland; 85 ausländische Hochschullehrer wurden nach Deutschland eingeladen. Die Naturwissenschaftler stellten mit 64 Gelehrten wiederum das größte Austauschkontingent. Ihnen folgten die Geisteswissenschaftler (39 Professoren, vor allem Philologen) und die Ingenieurwissenschaftler (20). Mediziner, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler sowie Juristen waren mit achtzehn, zwölf und elf Hochschullehrern an diesem Austauschprogramm des DAAD beteiligt.

Das bei weitem wichtigste Partnerland, mit dem 1965 fast die Hälfte der 167 Professoren ausgetauscht wurde, war wiederum Großbritannien (75 Wissenschaftler in beiden Richtungen). In weitem Abstand folgten die Niederlande (19), Österreich (14) und Belgien (zwölf Hochschullehrer in beiden Richtungen).

Nur ein geringer Teil des Professorenaustausches konnte im vergangenen Jahr langfristig — für die Dauer eines Semesters — gestaltet werden. Das galt vor allem für den Austausch mit Übersee, der nur bei längeren Aufenthaltsfristen sinnvoll ist.

Die langjährigen Erfahrungen des DAAD zeigen aber, daß auch der kurzfristige Professorenaustausch zwischen Deutschland und dem europäischen Ausland gute Früchte trägt. Nicht selten entwickelt sich aus dem Austausch der Lehrstuhlinhaber ein späterer Austausch jüngerer Wissenschaftler und Akademiker und darüber hinaus ein bleibender enger Gedankenaustausch von Institut zu Institut. So fördert auch der kurzfristige Austausch den Brückenschlag zwischen der deutschen und der ausländischen Forschung. (DAAD)